

Anonymisierung der Bestattungskultur – oder wie wichtig ist unser Name?

Predigt zu Allerseelen

Wenn ich eine Beerdigung zu halten habe und beim Gang zum Grab verschiedenste, oft sehr schön gestaltete Grabsteine sehe, berührt es mich immer wieder, die eingravierten Namen von Verstorbenen zu lesen. Welche Lebensschicksale mögen sich wohl dahinter verbergen? Sicher solche mit Hoch-, Tief- und „grau-in-grau-Zeiten“, mit Freude und Leid, Gelungenem und Gescheitertem, Gutem und Bösem. Und so denke ich: Diese Namen stehen für Personen, die zwar ich nicht kenne, wohl aber Er, der jeden von uns ins Dasein geliebt hat; der uns so viel Großartiges schenkt, es aber auch zulässt, dass uns das Leben manches Schwere, gar Überfordernde aufbürdet; der aber die Person, die wir durch all das hindurch geworden sind, durch und durch kennt: Gott.

Im Gegensatz zu diesen Grabsteinen, die die „normalen“ Friedhöfe zieren, gibt es in Wien den „Friedhof der Namenlosen“. 1854 wurde auf ihm die erste unbekannte Wasserleiche beerdigt. Ein Donauwasserwirbel hatte sie an diese Stelle immer wieder angespült. Eine Identifikation dieses Menschen und ein reguläres Begräbnis waren damals nicht möglich. Dieser ersten im Donauwasser zu Tode gekommenen Person – war sie einfach ertrunken, oder Opfer eines Verbrechens, oder hat sie sich selbst das Leben genommen? – folgten viele weitere. Sie wurden im Abstand von einem Meter sang- und klanglos der Erde übergeben. Inzwischen sind es 478 namenlose Opfer der Donau, die dort ruhen.

Was hier noch unfreiwillig geschieht, ist in unserer Zeit schon seit Jahren zu einem Trend geworden; zu einem Trend hin zur Privatisierung und Anonymisierung unserer Bestattungskultur, die mehr und mehr auch den Namen des Verstorbenen zum Verschwinden bringt. Diesem Trend will das neue Bestattungsrecht in Rheinland-Pfalz Rechnung tragen. U.a. soll, sofern der Verstorbene dies zuvor festgelegt hat, der Friedhofszwang für die Totenasche aufgehoben werden. Die Urne darf mit nach Hause genommen, dort aufbewahrt oder im Garten beigesetzt, oder die Asche außerhalb des Friedhofs verstreut, ja zu Schmuck verarbeitet werden.

Ich frage mich, ob Menschen sich damit einen Gefallen tun. Ist es gut, wenn es keinen öffentlichen Ort mehr gibt, der Zeugnis gibt von einer Person, die einmal gelebt hat und Teil der menschlichen Gemeinschaft war? Ist es gut, wenn es, zumindest beim Verstreuen der Asche, keinen Ort mehr gibt, an dem der Name des geliebten Menschen den Tod überdauert? Einen Ort, den man besuchen, an dem man verweilen, ein stilles Gedenken, ja ein Gebet für den Verstorbenen zum Himmel schicken kann? Die Trauerforschung bestätigt, wie wichtig ein solcher Ort nicht zuletzt für die Bewältigung der eigenen Trauer ist.

Wie unverzichtbar wichtig darüber hinaus unser Name für unseren Glauben ist, bezeugt uns die Bibel an vielen Stellen. Nicht nur wir haben diesen Menschen, um den wir trauern, bei seinem Namen gerufen, sondern auch Gott (Jes 43,1). Diesen Namen hat Er in Seine Hand geschrieben (Jes 49,16), unauslöschlich, damit er einmal für immer in die Gemeinschaft mit Ihm und aller Heiligen, d.h. aller heilgewordenen Menschen aufgenommen werde – sofern wir diese Bestimmung nicht zurückstoßen. Da Gott nicht eine anonyme Masse liebt, sondern dich und mich ganz persönlich, steht der Name auch für die einmalige Färbung seiner Liebe zu genau diesem Menschen mit diesem Namen. Und nicht zuletzt drückt der Name aus, dass er und die Person, für den er steht, nicht vom Winde verweht wird, nicht im Nichts verschwindet.

All das ist der Grund, warum ich Beerdigungen gerne mit dem folgenden Segensgebet abschließen, das vielleicht auch Sie am Grab Ihrer Lieben beten und mit dem Sie „Ihren“ Verstorbenen segnen können: „So spricht der HERR: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst. Ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein. Es segne dich Gott, der Vater, der dich nach seinem Bild geschaffen hat. Es segne dich Gott, der Sohn, der dich durch sein Leiden, Sterben und Auferstehen erlöst hat. Es segne dich Gott, der Heilige Geist, der dich zum Leben gerufen und geheiligt hat. Gott, der dreifaltige, geleite dich durch das Dunkel des Todes. Er sei dir gnädig im Gericht und gebe dir Frieden und ewiges Leben.“

Pfr. Bodo Windolf